

Aller guten Dinge

...sind bekanntlich drei: Das dreiköpfige Führungsteam der Architekturb[r]auerei gewann aktuell erneut einen großen Wohnbau-Wettbewerb, bereits der dritte, den das junge Büro für sich entscheidet. Ihr Erfolgsrezept? Drei Köpfe. // TEXT: SONJA NIEDERBRUNNER



Stefan Schusterschitz, Clemens Rainer und Richard Heiser schlossen sich 2014 zur Architekturb[r]auerei zusammen.

Manchmal wird aus verschiedenen Wegen einer – etwas, wenn sich Menschen begegnen, die sich gegenseitig perfekt ergänzen. So geschehen bei Richard Heiser, Clemens Rainer und Stefan Schusterschitz – ihres Zeichens Architekten, die sich in den letzten Jahren über die gemeinsame Arbeit in einem Architekturbüro kennenlernten.

Was lag also näher, als einen gewonnenen Wettbewerb – „Zukunft Wohnen“, die Erneuerung & Weiterentwicklung der Knoller-/Hörmann-/Hunoldstraße – als Startschuss für ein gemeinsames Arbeitsleben zu nehmen? Nach diesem ersten Erfolg 2014 schlossen die drei sich zur „Architekturb[r]auerei“ zusammen – Nomen est omen: „Architektur ist ein Handwerk“, erklären die Architekten. „Das wollten wir auch in unserem Namen

verdeutlichen.“ Das und die Tatsache, dass zu einem richtig guten Endprodukt verschiedene Komponenten gehören, die vereint und im perfekten Mischverhältnis, den bestmöglichen Output gewährleisten. „Wir ergänzen uns sehr gut, unsere offene Arbeitsweise ist dabei ein enormer Vorteil“, erklären die „B[r]auereimeister“. An der Basis ähnlich, hat doch jeder der Drei seine eigenen Methoden, Arbeitsweisen und letztendlich auch Spezia-



Q2

Wohnanlage und Geschäftsquartier Stadtleben Wilten

Bauherr ZIMA

Investitionsvolumen: 54 Millionen Euro
Flächen: 185 Wohnungen,
WNFL 11.500 m², Handel 2.000 m²

AUSZUG AUS DEM JURYPROTOKOLL:

„Die gesamte Anlage gibt dem Blockbau den Charakter eines eigenständigen Quartiers, das trotz völlig unterschiedlicher Herausforderungen zu jeder Richtung seinen homogenen und kohärenten Charakter vermittelt. Dabei ist die diagonal angelegte räumliche Durchdringung sowohl Referenz als auch Anknüpfung an bestehende und auch in der Nachbarschaft zukünftig zu erwartende Bebauung. Die Strenge eines herkömmlichen Baublocks konnte so auf subtile Art und Weise bauplastisch überzeugend aufgelöst und in eine städtebaulich vernetzte Struktur übersetzt werden. Aus den Angaben zur Materialisierung und der Fassadengestaltung ist eine Haltung und Herangehensweise erkennbar, die eine homogene Architektursprache und eine einfühlsame Detailbearbeitung erwarten lässt.“

lisierungen – am Ende fließt all das ineinander und bündelt sich im Optimum.

Nach dem ersten großen Erfolg 2014 landete das junge, engagierte Team bald darauf den zweiten Treffer und zeichnet verantwortlich für die Gestaltung des Wohn- und Geschäftsquartiers Q2 Stadtleben Wilten. „Uns hat das Glück des Tüchtigen ereilt“, meint Stefan Schusterschitz. Wobei das Quäntchen Glück wohl immer dazu gehören mag, doch in erster Linie entscheidet neben dem Fleiß auch das Können. Und fleißig sind sie, über 30 Projekte hat die Architekturb[r]auerei seit Gründung bereits in Angriff genommen. „Ein großer Fokus liegt auf Wettbewerben, insbesondere Wohnbauprojekten, wobei der städtebauliche Ansatz und Nach-

haltigkeit unsere zentralen Anliegen sind“, betont Richard Heiser. „Es gilt, trotz der zusehends schwieriger werdenden Rahmenbedingungen wie Wachstum, Bodenknappheit, erhöhte Dichteanforderungen, der notwendigen Neuausrichtung von bestehenden, gewachsenen Strukturen oder der vorausgesetzten Profitabilität für den Auftraggeber – Räume und Atmosphäre in einer selbst aufkotroyierten Qualität zu schaffen.“ Und die muss einerseits ein angenehmes Lebensumfeld bieten, andererseits eben städtebaulichen Entwicklungen bzw. Lebensgewohnheiten auch in Zukunft Rechnung tragen können. „Wirtschaftliche Tragstrukturen, die variable Einteilungen ermöglichen, effiziente Erschließungen, überlegte dreidimensionale Ausformungen in Anlehnung an den städtebaulichen Kontext, bewusste Sichtachsen und ein einprägendes Erscheinungsbild“, nennt Schusterschitz die wesentlichen Aspekte, welche die Grundlage und gleichzeitig das Ziel ihrer Arbeiten darstellen.

Den nächste große Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Nach einem zweiten und dritten Platz bei den beiden EU-weiten Wettbewerben BRG Sillgasse bzw. HTL Bau&Design in Innsbruck landete das Trio zusammen mit Mahore-Architekten aktuell eine Punktlandung beim ebenfalls offenen Wettbewerb Wohnanlage Eichenweg in Salzburg, wo 128 Wohnungen mit einer Bausumme von 13,5 Millionen Euro umgesetzt werden. Die Verzahnung der sechs Wohnhäuser bieten nicht nur optimalen Raum für Durchwegung und Plätze, sondern auch nutzerfreundliche Orientierung.

„Die Herausforderung und auch die Leidenschaft hinter den großen Wohnbauprojekten besteht darin, in einem spannenden urbanen Umfeld ein optimales, zukunftsgerichtetes städtebauliches Gesamtgefüge zu kreieren“, so Clemens Rainer.

Der Mix aus Erfahrung, Realitätsbezug und Kreativität gepaart mit wirtschaftlichem, strukturiertem Denken ist ein wesentlicher Teil des Erfolgsrezepts der Architekturb[r]auerei. Nach zahlreichen Wettbewerben werden nun auch immer mehr Bauträger auf das engagierte Trio aufmerksam – da braut sich ganz schön was zusammen.

ARCHITEKTUR**[R]**AUEREI

Herzog Friedrich Straße 7
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 / 209088
Fax: +43 (0)512 / 209088-88
Mail: office(at)architekturbrauerei.at
www.architekturbrauerei.at



WOHNANLAGE EICHENWEG
Salzburg, Kendlerstraße

Bauherr: DIE SALZBURG,
gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgen.
Bausumme: 13,5 Millionen Euro
Flächen: 128 Wohnungen,
WNFL 8600 m²



ZUKUNFT WOHNEN

Erneuerung und Weiterentwicklung
Hörmann-Hunold-Knollerstraße
Innsbruck, Pradl

Bauherr: BWSG Gruppe
Bausumme: ca. 25 Millionen Euro
Flächen Neubau: 170 Wohnungen,
WNFL 10.599 m², Dienstleister 700 m²

AUSZUG AUS DEM JURYPROTOKOLL:

„Die städtebauliche Faszination liegt in der Einfachheit des Lösungsvorschlages: zwei winkelförmige Baukörper ergeben im Dialog mit den verbliebenen Bestandsbauten ein überzeugendes Raumkontinuum, das die Figur des Mäanders auf überraschende Weise interpretiert. Dabei wird die Qualität des Mäanders, Räume zu fassen ohne sie abzuschließen, aufgegriffen. Trotz der fließenden Raumbildung entsteht eine subtile Gliederung der Freiräume. Die Einbindung des Hochhauses in den Bestand wird in diesem Zusammenhang besonders gewürdigt.“